



Gianni Ritschard

| | |
|--------------|--|
| Diplomand | Gianni Ritschard |
| Examinatoren | Prof. Hansjörg Gadiant, Monika Schenk |
| Experte | Pascal Gysin, pg landschaften, Sissach, BL |
| Themengebiet | Landschaftsarchitektur |

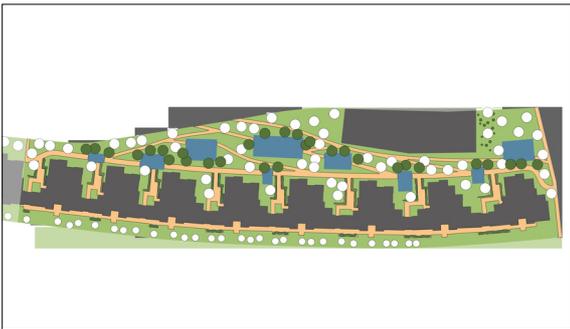
Gestaltung Aussenraum Siedlung Vogelsang in Winterthur



Übersichtsplan
Eigene Darstellung

Aufgabenstellung: Die Quartiere Vogelsang und Breite haben eine historische Bedeutung als Standort des ersten Städtebaukunstwettbewerbs im Jahr 1911 in Winterthur. Das Siegerprojekt war geprägt von den Vorstellungen der Gartenstadt mit frei stehenden Gebäuden und grosszügigen Gärten. Die Neugestaltung der ersten Siedlung der WG bietet Wohnraum für Familien, Haushalte mit Kindern und Studenten.

Ziel der Arbeit: Die Gestaltung des Freiraumes der Siedlung Vogelsang soll allen Altersgruppen ein vielseitiges Programm bieten, Begegnungsmöglichkeiten und Gelegenheiten zur Aneignung der Freiräume schaffen. In naher Umgebung finden sich viele Gelegenheiten für Sport und naturnahe Erholung. Dagegen ist nur ein Kleinkinderspielplatz im Quartier vorhanden. Die Siedlung soll daher Raum für Kleinkinderspiel bieten. Die für das Quartier typischen Pünthen (Nutzgärten) sollen sich auch in der Siedlung Vogelsang wiederfinden. Die Siedlung soll sich ins Vogelsangquartier einfügen und die Anbindung an den hangoberseitig gelegenen Pünthenweg als Alternative zur stark befahrenen Hauptstrasse gewährleisten.



Konzeptplan
Eigene Darstellung

Ergebnis: Der typische Aufbau des Gartens bei Ein- und Mehrfamilienhäusern im Breitequartier ist die Unterteilung in einen repräsentativen Vorgarten, einen privateren Gartenhof hinter dem Haus für Aufenthalt, Essen, Spiel und eine verspielteren, offen gestalteten Gartenlandschaft. Dieser Aufbau wird den heutigen Ansprüchen und den Ansprüchen einer Genossenschaftssiedlung dieser Grössenordnung angepasst. Der Strasse zugewandt befindet sich der "Vorgarten", der sich in einem gegenüber dem Fussgängerweg erhöhten Weg mit punktuellen, repräsentativen Strauchpflanzungen ausdrückt.

Die "Gartenhöfe" werden in Form von Terrassen aus dem privaten gebäudenahen Raum in den "Landschaftsraum" hinaus verlagert. Diese Terrassen sind vielseitig nutzbar mit den Schwerpunkten Aufenthalt, Kinderspiel, Essen und Feste, Sport oder Nutzgärten. Durch diese Nutzungsschwerpunkte entstehen Treffpunkte, die den sozialen Austausch anregen. Der Hang wird zu einer vielseitigen, lebendigen Gartenoase.

Die "Gartenlandschaft" am Hang wird mit einem Netz aus geschwungenen Wegen überzogen, das von den Terrassen überlagert wird. In den für Aufenthalte ungeeigneten Zwischenräumen der Gebäude werden Anwohner von Beerensträuchern entlang den Treppen und Wegen zum Erkunden dieser spannenden Erlebniswelt eingeladen.

Die Arbeit wird neben den Plakaten zusätzlich mit einer filmischen Umsetzung präsentiert.



Schnitt
Eigene Darstellung